

DOMICIL BAUT BRÜCKEN BEIM WOHNEN.



Bild: Andrea Diglas

«Als Immobilienexperte setze ich mich beruflich seit rund 30 Jahren für einen qualitätsvollen und erschwinglichen Lebensraum ein. Gerne stelle ich mein mittlerweile umfangreiches Wissen und ausgedehntes Netzwerk der Stiftung Domicil zur Verfügung. Ich hoffe, dass ich damit ein klein wenig zur Erfolgsgeschichte der Stiftung beitragen kann, denn Domicil ist nicht mehr wegzudenken!»

Martin Hofer, Partner, Wüest Partner AG und Stiftungsrat Domicil

Helfen Sie mit – werden Sie Mitglied bei DOMICIL!

Stiftung Domicil
Kanzleistrasse 80
8004 Zürich

Tel. 044 245 90 25
Fax 044 245 90 39

info@domicilwohnen.ch
www.domicilwohnen.ch
Spendenkonto: 87-309442-7

Wir laden unsere Mitglieder, treue Spenderinnen und Spender regelmässig zu exklusiven Veranstaltungen rund um das Thema Wohnen ein. Lassen Sie sich überraschen.

Mitgliederbeitrag für Private:
100 Franken

Mitgliederbeitrag für Firmen
und Institutionen:
250 Franken

DOMICIL

EINFACH WOHNEN. SEIT 1994.

Domicil öffnet Türen zu würdevollem Wohnraum.
Für Menschen mit kleinem Einkommen.
Auch Ihre Unterstützung öffnet Türen.

Falls Sie hier einen Jar Opener vermissen,
schreiben Sie uns auf
info@domicilwohnen.ch
und wir senden Ihnen gerne einen zu.

DOMICIL NEWS

DOMICIL BAUT BRÜCKEN BEIM WOHNEN
2/2016



EINE ANDERE WEIHNACHTSGESCHICHTE



Liebe Leserin, lieber Leser

Was hat Armut mit Wohnen zu tun? Viel! Wenn eine einkommensschwache Familie eine gute und bezahlbare Wohnung findet, dann kann sie ihr Leben selbstständig meistern und sich den anspruchsvollen Herausforderungen der heutigen Zeit stellen.

Wohnen ist ein Grundbedürfnis – ein Grundbedürfnis von uns allen. Gerade an Weihnachten wird dieses Bedürfnis noch deutlicher spürbar. In dieser Zeit ist die Sehnsucht nach Geborgenheit und Sicherheit am stärksten.

Domicil hat den Real Estate Award 2016 in der Sparte Bewirtschaftung gewonnen. Diese Anerkennung freut uns sehr, vor allem weil sie von der Seite unserer wichtigsten Partnerin kommt, nämlich der Immobilienwirtschaft. Der Award ist ein Zeichen, dass es uns gelungen ist, stabile Brücken zu Wohnungsanbietern zu bauen.

In der Stadt Zürich muss niemand unter der Brücke schlafen. Aber dass eine Familie wie die hier portraitierte Familie S. zu

dritt in einem kleinen Zimmer lebt, das gibt es sehr wohl und nicht einmal zu selten. Viele Familien, die bei Domicil angemeldet sind, leben in sehr engen und zum Teil menschenunwürdigen Wohnverhältnissen. Eine grössere und bessere Wohnung zu finden, die sie sich leisten können, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Deshalb setzen wir uns weiterhin mit aller Kraft dafür ein, dass wir jedes Jahr um die hundert – dieses Jahr sind es bis dato 110 – bezahlbare und menschenwürdige Wohnungen vermitteln können. Mit Ihrer Unterstützung wird uns das auch gelingen.

Wir brauchen Ihre Unterstützung mehr denn je: Wir bitten Sie als private und gemeinnützige Vermieter und Vermieterinnen um bezahlbare Wohnungsangebote. Wir können Ihnen schnell geeignete Kandidaten vorstellen. Und wir danken Ihnen allen, die zu unseren Mitgliedern und Spenderinnen und Spendern gehören und unsere Arbeit weiterhin grosszügig fördern. Ihre Solidarität ist nötig – nötiger denn je.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit in einer warmen Stube.

Annalis Dürr, Geschäftsleiterin

Eine Wohnung ist nicht alles, aber ohne Wohnung ist alles nichts.



Working Poor-Familien mit Migrationshintergrund sind besonders gefährdet, wegen einer prekären Wohnsituation in die Armut abzugleiten.

Eine bezahlbare Wohnung zu finden ist eines, diese dann auch behalten zu können das andere. Hier setzt das Projekt Wohnintegration Plus ein. Mit der Übernahme der Solidarhaftung im Mietvertrag verpflichten wir uns, für ein reibungsloses Mietverhältnis zu sorgen. Genau so wichtig ist es, den knappen günstigen Wohnraum zu erhalten. Damit das gelingt, setzen wir viele Arbeitsstunden ein. Ein Teil dieser Leistungen wird von der Stadt und den Gemeinden des Kantons Zürich finanziert. Nicht voll gedeckt ist nach wie vor die Unterstützung von Working Poor-Familien und Alleinerziehenden, die ohne finanzielle Hilfe der öffentlichen Hand auskommen. Diese Arbeit müssen wir auch weiterhin über Spenden decken.

Das Beispiel der Familie D. zeigt, dass sich diese Unterstützung lohnt und eine Investition in die Zukunft bedeutet:

Die somalische Familie hat vier Kinder, zwei leben noch zu Hause. Dank der Vermittlung von Domicil konnte sie nach einem Wohnungsverlust in eine günstigere und grössere 4½-Zimmer-Wohnung ziehen. Die Mutter ist schwer krank.

Der Vater arbeitet in einem Restaurant mit unregelmässigen Arbeitszeiten. Dazu musste er den Haushalt, die Kinderbetreuung und die Pflege der Partnerin übernehmen.

Domicil betreut die Familie auch in der neuen Wohnung umfassend. Für die Haushaltarbeiten wurde bei der IV eine Entlastung beantragt, für die Betreuung der Frau kommt die Spitex regelmässig vorbei. Durch die Entlastung kann sich der Vater nun wieder um die Erziehung der Kinder und die verbleibende Pflege seiner Frau kümmern. Die Familie hätte die Wohnung ohne diese Massnahmen erneut verloren.

2015 wurden 136 Familien im Projekt erfasst. Bei fast allen Familien bestand ein grosses Defizit bei den Wohnkompetenzen. Die meisten Familien sind mit ihrer Lebenssituation stark überfordert und verfügen in der Regel über wenig Kenntnisse der Sprache und der hiesigen Wohnkultur. Deshalb geht es neben den sprachlichen Defiziten auch um Kulturvermittlung. Hier braucht es Fachleute, die in der Muttersprache der Familien unterstützen und begleiten können. Dieses zusätzliche Angebot müssen wir ebenfalls über Spenden decken.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass diese Form der Wohnraumsicherung einem grossen Bedarf entspricht und das Projekt deshalb verlängert wird.

Mit Ihrer Unterstützung können wir dieses wertvolle Angebot weiterhin anbieten und vielen Familien die wichtigste Lebensgrundlage sichern.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Claudia Biagini, Bereichsleiterin Wohnintegration und Wohnraumsicherung

EINE ANDERE WEIHNACHTSGESCHICHTE

Text: Floria Flügel, Bilder: Ursula Markus

Nach der Flucht aus Tibet haben sich die Eltern zuerst eine Existenzgrundlage geschaffen. Jetzt, nachdem der Sohn auf die Welt gekommen ist, wird das Personalzimmer viel zu klein für die junge Familie.



«Ich habe vergessen, dass mein Name gar nicht an der Türklingel steht», erwidert Tsomo, die seit 2014 in einem Personalzimmer lebt, am Telefon und drückt den Summer. Tritt man vom Treppenhaus in die Wohnung, steht man gleich in der Küche. Links erheben sich zwei hohe Wandschränke. Sie dienen auch als Trennwand zwischen der kleinen Kochnische und dem Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer. Ja, es ist eine kleine 1-Zimmer-Wohnung, die Wohnen, Schlafen und Kochen vereint. Die einzige weitere Türe führt zur separaten Dusche.

Hier wohnen seit Juli 2016 drei Personen. Denn Tsomo und ihr Lebenspartner Sonam sind Eltern von einem fröhlichen Sohn geworden. Der Kleine lacht gerade, und ein Blick um eine Ecke des Wandschranks verrät, dass sein Vater ihn auf dem Arm hält und mit ihm spielt. «Wenn er laufen lernt, dann ist die Wohnung definitiv viel zu klein», erklärt Tsomo und deutet dabei auf das freie Plätzchen, wo Sonam gerade mit seinem Sohn steht. Als Sitzgelegenheit dienen die beiden Betten der Eltern, auf denen schöne Teppiche ausgebreitet sind. Von der Decke herab hängen verdeckte Thangkas, Rollbilder aus Stoff, die Szenen aus dem Buddhismus und Buddha zeigen. «Die Wohnung ist schnell sehr staubig, weshalb wir die

Thangkas nicht immer geöffnet haben», erklärt Tsomo. Und Sonam macht sich gleich daran, die dekorativen Rollbilder aufzudecken und den Blick auf prachtvolle und farbtintensive Bilder freizugeben. Tsomo habe die Bilder erst in Indien bekommen, als ihre Flucht aus Tibet sie über Indien und dann weiter in Schweiz führte, wo sie 2009 ankam.

Tsomo fand rasch Arbeit als Putzhilfe und schaffte es 2015 dank der Unterstützung einer Bekannten, in einem grossen Hotel eine Stelle als Zimmermädchen zu bekommen. Tsomo arbeitet wieder 60%, und ihre Cousine kommt an den Arbeitstagen vorbei, um sich um den kleinen Sohn zu kümmern. Sobald es mit einer grösseren Wohnung klappt, will Tsomo für ihren Sohn einen Krippenplatz finden, damit sie wieder auf 100% aufstocken kann. Denn im Moment kommen sie knapp über die Runden. Dann wäre Tsomo auch nicht mehr auf die wertvolle Unterstützung ihrer Cousine angewiesen, für die sie sehr dankbar ist.

Sonam arbeitet heute Vollzeit in einem chinesischen Restaurant. Mit seinem chinesischen Chef hat er ein sehr gutes Verhältnis. «Nur die chinesische Regierung hat ein Problem mit Tibet. Chinesen und Tibeter untereinander, wir verstehen uns gut», stellt Sonam klar. Er flüchtete 2012 aus Tibet und fand sofort als Hilfskoch in einem Restaurant in Chur eine Stelle. Er kannte Tsomo zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Ein gemeinsamer Freund machte die beiden bekannt, und daraus wurde eine Beziehung. Als die Geburt des Kleinen näher rückte, hatte das junge Paar das Glück, dass Tsomos Arbeitgeber ihnen ein grösseres Personalzimmer zur Verfügung stellte. Dies allerdings mit der Bedingung, dass sie möglichst bald eine eigene Wohnung finden müssten, denn ein Personalzimmer sei keine Familienwohnung.

Der grösste Wunsch dieser sympathischen Familie erfüllt sich hoffentlich bald: Eine 3-Zimmer-Wohnung für einen maximalen Brutto-Mietzins von 1500 Franken, am liebsten in Zürich-Stettbach, Dübendorf, Wallisellen oder in Dietlikon. Damit die Familie endlich genug Raum hat und der Kleine bald richtig laufen lernen kann.